

Calmer Wochenblatt

№ 126.

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 14 Pf., wo Geld für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 3. Juni 1910.

Bezugspr. f. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. 2 Pf. 1. 20. Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarortswert. 1/4 Jährl. 2 Pf. 1. 20. im Fernvertrieb 2 Pf. 1. 20. Bestellg. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortschulräte.

Etwaige Bestellungen zu gemeinsamem Bezug der neu bearbeiteten Anweisung zur Erteilung des Turnunterrichts (Mist.-Amtsbl. 1909, Seite 49) werden bis zum 15. d. M. erbeten.

Calw, 2. Juni 1910.

K. v. Bezirkschulamt.
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Der Stadtauslage der heutigen Nummer sind Wahlzettel zu der am Sonntag stattfindenden Kirchengemeinderatswahl beigelegt. Der Kirchengemeinderat hat beschlossen diesmal keinen Wahlvorschlag zu veröffentlichen.

Calw. In Monakam wurde in letzter Zeit die Kirche erweitert und ein neues Pfarrhaus gebaut. Nächste Woche wird nun dort auch ein eigener Pfarrer seinen Einzug halten. Von jetzt an wird Monakam mit dem bisher zu Mötlingen gehörigen Filial Unterhaugstett eine selbständige Pfarrgemeinde bilden.

Ragold 2. Juni. Die Amtsversammlung beschloß die probeweise Einführung von Automobilsfahrten von Herrenberg-Ragold-Saiterbach. Die Amtsschadenumlage wurde auf 82000 M festgesetzt.

Stuttgart 2. Juni. (Strafkammer.) Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte sich der Heilkundige Hermann Meier von Untertürkheim zu verantworten. Der Angeklagte spielte sich als großer Heilkünstler auf. Er erließ in der hiesigen Zeitung marktshreierische Inserate, in denen er ankündigte, daß er jede

Krankheit heilen könne. Ein auswärtiger Arzt stellte Strafantrag. Der Angeklagte erklärte, er sei der Ueberzeugung, daß jede Krankheit heilbar sei. Er behauptet trotz seiner mangelhaften Ausbildung, daß er in der Lage sei, jede Krankheit zu erkennen. Meier ist gelernter Buchbinder. Er las Bücher über die Willenskraft, nahm dann bei einem Magnetiseur Unterricht in Magnetismus und Suggestion und bildete sich schließlich in der Krankenpflege aus. Er will schon große Erfolge erzielt haben. Der Vorsitzende meinte, der Angeklagte müsse bald durch große Inanspruchnahme ein reicher Mann werden, wenn er jede Krankheit heilen könnte; er lebt in bescheidenen Verhältnissen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

Lüdingen 2. Juni. In der Deder'schen Ziegelei ist dem Kantinenführer die Kasse mit einigen Hundert Mark gestohlen worden. Der Verdacht richtet sich gegen einige aus dem Geschäft ausgetretene Arbeiter.

Hochdorf O. Kirchheim 2. Juni. Der 57 jährige Chr. Egel und der 28 jährige Adolf Schmid waren im hiesigen Steinbruch beschäftigt. Bei den Sprengungen versagte trotz vorschriftsmäßiger Ladung ein Schuß und nach längerem Zuhalten entschlossen sich die beiden Arbeiter, diesen herauszubohren. Dabei entstand eine Explosion. Die zwei Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Egel wurde im Gesicht schwer verwundet und mußte auf einem Wagen in seine Wohnung verbracht werden, Schmid war leichter verletzt und konnte seine Wohnung selbst aufsuchen. Egel wurde ins Krankenhaus geschafft. Bei beiden Verunglückten sind die Augen am schwersten verletzt, doch hat der Arzt Hoffnung, ihnen die Sehkraft zu erhalten.

Göppingen 2. Juni. Nach vorausgegangenem Streit zwischen ausgesperrten und nicht ausgesperrten Zimmerleuten, die vom Maifest heimkehrten, wurde gestern abend nach 8 Uhr der ausgesperrte 22 Jahre alte Zimmermann Schüle von dem nicht ausgesperrten 34 jährigen Zimmermann Schwenzle erstochen. Der Tod trat nach kurzer Zeit infolge Verblutung ein. Schwenzle versetzte sich darauf, anscheinend um Selbstmord zu üben einen Stich in den Oberschenkel; er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Großgartach 1. Juni. Mit der Sauerwurmmottenvertilgung ist hier am letzten Samstag begonnen worden. Doch scheint die Motte hier nicht so zahlreich aufzutreten wie in den Bezirken Besigheim und Bradenheim, da an 2 Abenden nur 2600 Stück gefangen wurden.

Niedernhall O. Rünzelsau 2. Juni. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung eines 13 jährigen Knaben und seiner Eltern. Er hat im Laden des Kaufmanns Foh hier ca. 12 M gestohlen. Vor drei Jahren schon hat er über 300 M entwendet. Damals wurde das Silbergeld bei ihm gefunden, drei Hundertmarkscheine wollte er weggeworfen haben. Jetzt gestand der jugendliche Dieb, daß er damals die Hundertmarkscheine seiner Mutter gegeben habe. Die Eltern leugnen.

Obernorf 2. Juni. Der gestern abend 6.40 Uhr nach Rosenfeld abgegangene Kraftwagen schwebte auf der Neckarbrücke in großer Gefahr in den Fluß zu stürzen. Ein vorausgehendes Fuhrwerk mit Bierflaschen, dessen Pferd scheute, fiel in der Nähe der Brücke um, wodurch der Chauffeur den Kraftwagen zu weit links steuerte, so daß letzterer mit dem steinernen

Der Bilwitschneider.

Erzählung von Joh. Baierlein.

(Fortsetzung.)

Als Fritz Steiner aus dem Eichstätt Seminar zurückkam, hatte des Försters Tochterlein auch bereits die Kinderschuhe ausgetreten und das erste lange Kleid angelegt. Babette Weigand galt für das schönste, zugleich auch für das sitzsamste Mädchen im Dorfe und war ihres Vaters vergötterter Liebling. Ach, hätte er ihren Wünschen und Bitten etwas mehr Widerstand entgegensetzen können! Aber der zärtliche Vater brachte solches nicht übers Herz, und diese Schwäche sollte sich in der Folge schmerzlich rächen. Denn kaum hatte Fritz Steiner das schöne Wesen erblickt, da brannte er schon lichterloh für dasselbe.

Er fand keine Rast mehr und keine Ruhe, bis er Babette seine Gefühle kundgegeben hatte, und hielt sich für den Glückseligsten aller Sterblichen, als das unerfahrene Kind ihm geschämig gestand, daß auch sie ihm gut sei. Wie wäre das auch anders möglich gewesen. Fritz Steiner war ein so hübscher Junge, ganz anders als die Burschen im Dorfe mit ihren groben Gesichtern und schwieligen Händen; er konnte so gut sprechen und ihr die Zukunft, die sie an seiner Seite erleben würde, so rosig ausmalen. Daß Fritz sie nicht mit reinem Herzen, sondern nur mit den Sinnen liebte, davon hatte sie ja keine Ahnung, wie sie auch nichts davon wußte, daß in seiner Brust — vielleicht ihm selber verborgen, — zwei Dämonen wohnten, die nur durch seine dormaligen Verhältnisse in Ketten niedergehalten wurden, an denen ihre Liebe zu Grunde gehen sollte: Ein grenzenloser Leichtsinns und die glühende Sehnsucht nach Lebensgenuß.

Babettes Schutengel fügte es, daß sie schon bald, nachdem sich das Verhältnis zwischen den zwei Liebenden angespannt, von ihrem Vater

auf einem Spaziergange überrascht wurde, den sie gemeinsam mit Fritz unternommen hatte. Es kam zu ernsthaften Auseinandersetzungen zwischen dem Förster und seiner Tochter; doch führten diese nicht zu dem von Ersterem gewünschten Erfolg.

Babette wollte die Bande, die sie mit Fritz Steiner verknüpfte, nicht lösen, sondern versuchte, alle Einwendungen ihres besorgten Vaters durch Schmeicheln und Bitten zu zerstreuen. Was lag denn daran, daß Fritz noch keine Stelle hatte und selbst noch von des alten Lehrers Kummerbrot zehren mußte. Einmal mußte er ja doch angestellt werden, — freilich zuerst nur als Hilfslehrer, und als solcher konnte er noch nicht heiraten. Dann aber wurde er Verweser, und da ging es schon leichter. Es gebe genug Lehrer auf Verweserposten, welche Frauen haben. Fritz und sie seien auch noch so jung, daß ein paar Jährchen Wartzeit gar keinen Schaden täten.

Die beiderseitige Armut falle gleichfalls nicht schwer ins Gewicht, denn erstens brauche dann keines dem anderen etwas vorzuwerfen, auch dürfe sich keines über das andere erheben, und zweitens sei sie ja die Armut gewöhnt; überdies habe sie sorgsam haushalten und sparen gelernt, sodaß auch sie mit Wenigem auszukommen vermöge. Ob etwa das nicht mehr wert sei als eine große Mitgift? Kurz, Babette verstand so einbringlich zu bitten und so herzbeweglich zu stehen, daß sie alle Bedenken des schwachen Vaters, dessen ein und alles sie war, sieghaft überwand.

Der Förster willigte, wenn auch erst nach langem Widerstreben, ein, seine Tochter als mit Fritz Steiner verlobt zu betrachten, verharnte aber darauf, des letzteren Vater ohne Verzug von der Sachlage zu verständigen, wie der alte Lehrer sich zur Angelegenheit stelle.

Da ging es denn im Schulhaus gerade so, wie zuvor in der Wohnung des Hadelstörfers. Auf der einen Seite ernste Vorstellungen und Abmahnungen, auf der anderen lebhafteste Bitten und wiederholte Beteuerung, daß Fritz nie und niemals und in alle Ewigkeit nicht von

Brückengeländer kollidierte. Das Geländer wurde stark beschädigt, hat aber glücklicherweise so viel Widerstand geleistet, daß das Auto auf der Brücke stehen geblieben ist. Der Kraftwagen erlitt nur geringe Defekte. Dagegen hatte das Bierfuhrwerk einen Verlust von ca. 100 gefüllten Bierflaschen zu verzeichnen.

Schwenningen 2. Juni. Gestern nachmittag kam es in der Dauchingerstraße zwischen einem hiesigen Geschäftsmann und seiner besseren Ehehälfte zu einem für die letztere recht unangenehmen Zwischenfall. Da der Ehemann anscheinend einen größeren Betrag, welchen er zu einem Hauskauf verwenden sollte, mit sich führte, traute ihm seine Frau nicht recht, und, um ihrer Sache sicher zu sein, schlich sie ihm nach. Dadurch wurde der gute Mann aber so aufgebracht, daß er seiner allzubeforgten Frau eine Tracht Prügel verabreichte; diese flüchtete in einen Bäckerladen. Der Vorgang zog natürlich eine große Menschenmenge an. — So zu lesen im „Schwarzwälder Volksfreund“, der für die Richtigkeit aufzukommen hat.

Friedrichshafen 2. Juni. Das Lustschiff wird seit heute nachmittag gefüllt. Die Füllung soll noch abends beendet werden. Die Motoren haben die Probe bestanden und auch alle anderen Teile funktionieren tadellos, so daß, falls unvorhergesehene Hindernisse nicht eintreten, für morgen ein Aufstieg zu erwarten ist. Viele Schaulustige sind hier schon eingetroffen. Das Wetter ist günstig. — Der Freiballon „Friedrichshafen“ stieg gestern abend 8 Uhr zu einer Nachtfahrt auf. Führer war Oberingenieur Kober. Nach zehnstündiger Fahrt landete der Ballon heute früh 6 Uhr bei Babenhäusen.

München 1. Juni. In der gestrigen Magistratsitzung ist das Projekt eines Münchener Zoologischen Gartens in den Grundzügen genehmigt und damit der baldigen Verwirklichung nahe gerückt worden. Die Stadt überläßt dem Verein Zoologischer Garten ein geeignetes Gelände, das zwischen der Thalkirchener Brücke und der Marienklause gelegen ist. Teile des Terrains sollen bereits für das kommende Frühjahr fertiggestellt werden.

Wiesbaden 1. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr explodierte in der Bingerstraße eine Petroleumlampe und setzte die Kleider des 20 Jahre alten Dienstmädchens Alma Seltor in Brand. Das Mädchen rannte, vor Schmerzen wahnsinnig, die Treppe auf und ab und stürzte sich schließlich aus dem Flursfenster des zweiten Stockes in den Hof. Sterbend wurde es ins Krankenhaus gebracht, wo es noch nachts seinen Verletzungen erlag.

Zweibrücken 29. Mai. Eine eigenartige Krankheit bildet hier zur Zeit das Tagesgespräch. Frä. Johanna Knoll von hier, welche verlobt ist, wurde seinerzeit zu ihrem sterbenden Großvater gerufen. Als sie an das Sterbebett kam, war dieser schon gestorben. Frä. Knoll wurde nun von einem Weinkrampf befallen, indem sie 7 Stunden lang weinte und alsdann in einen todesähnlichen Schlaf verfiel, der nun schon 14 Wochen anhält, so daß sie künstlich ernährt werden muß. Nach dem Gutachten der Ärzte besteht wenig Hoffnung, der Schlafenden ihre Gesundheit wieder zu geben.

Berlin 2. Juni. Der „Russe“ Abraham Eierweich, der gestern den Kronprinzen belästigt hat, erzählte nach der „Voss. Stg.“ in Freundeskreisen oft, daß er demnächst eine große Tat werde vollbringen, die die Aufmerksamkeit der Welt auf ihn lenken werde. Schon vor einem Jahre ging er und zwar in einer Versammlung der freireligiösen Gemeinde mit einem alten verrosteten Revolver gegen Dr. Bruno Wille los. Seine Absicht war, Aufsehen zu erregen. Er wurde gestern in einer Anstalt untergebracht.

Berlin 2. Juni. Der erfolgreichste ungarische Aviatiker Zsely ist nach einem Pester Telegramm der „Berliner Morgenpost“ tödlich verunglückt. Zsely stieg gestern abend auf und gewann den von dem Grafen Caroly gestifteten Preis von 5000 Kronen für ungarische Aviatiker. Nach diesem Erfolg stieg er nochmals hoch und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Er war sofort tot.

Dresden 1. Juni. Die Ankunft des Lenkballons „P IV“ in Dresden, die für den 8., 9. oder 10. Juni in Aussicht genommen war, wird sich um einige Tage verschieben, da der Ballon bis zu der festgesetzten Zeit in Bitterfeld nicht genügend ausgeprobt werden kann. Diese Dresdener Fahrt des „Parseval“, der bereits in den Besitz der Münchener Luftschiffahrtsgesellschaft übergegangen ist, ist als letzte Probefahrt gedacht. Der Lenkballon sollte bereits Anfang Juni in München stationiert sein, um seine Fahrten nach Oberammergau aufzunehmen; doch wird die Ankunft in München infolge des Einsturzes der Parsevalhalle erst einige Wochen später stattfinden. Der Transport nach München wird nicht auf dem Luftweg, sondern mit der Bahn erfolgen.

Hamburg 2. Juni. Während eines heftigen Gewitters, das heute nachmittag hier niederging und großen Schaden anrichtete, traf der Blitz ein auf der Jann-Alster fahrendes Boot und tötete 2 Insassen.

Calais 1. Juni. Da der Sturm nachgelassen hatte, wurde die Arbeit an der Hebung

der „Pluviose“ heute nachmittag wieder aufgenommen. Taucher fanden in einem Loch des Schiffskörpers einen Mann in halb aufgerichteter Stellung, wie wenn der Matrose im Augenblick der Katastrophe versucht hätte, zu entkommen. Durch Spezialerlaß hat der Marineminister der ertrunkenen Mannschaft der „Pluviose“ den nächst höheren Dienstgrad verliehen. Ihr Sold ist den Hinterbliebenen ausbezahlt worden.

London 2. Juni. Der englische Aviatiker Kolls flog heute mit seinem Aeroplan von Dover über den Kanal und wendete bei Sangatte westlich von Calais. Er kehrte, ohne zu landen, von dort nach Dover zurück, wo er kurz nach 8 Uhr abends eintraf.

Bermischtes.

§ Verurteilung eines Schreinermeisters wegen fahrlässiger Körperverletzung durch Außerachtlassung einer Gewerbepflicht. (§ 120 a der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich und § 230 des Deutschen Strafgesetzbuches.) Vor dem Rgl. Schöffengericht in Stuttgart wurde am 25. Mai gegen den Schreinermeister Aug. Jäger aus Gaisburg wegen des obigen Vergehens verhandelt, das er nach der Anklage dadurch begangen hat, daß er trotz gebotener Gelegenheit und Zeit, sich von der Notwendigkeit einer Verbesserung an seiner kombinierten Abriechhobelmaschine zu überzeugen und sie auszuführen, dies unterließ und durch dieses Verschulden zu der am 26. Januar 1910 erfolgten schweren Handverstümmelung seines Maschinenarbeiters Abele von Mundelsheim wesentlich und schuldhafterweise beitrug. Der beschuldigte Schreinermeister wandte ein, die Südwestdeutsche Holz-Berufsgenossenschaft bei der er inkorporiert ist, habe ihm die bei dem Unfallereignis fehlende Sicherheitsvorkehrung nur empfehlensweise zur Anschaffung aufgegeben, weshalb er dieser Anregung eine Beachtung nicht schenkte, um die für die „Biertantwelle“ erst angeschafften Hobelmesser (Wert 40 M) vollständig aufzubrauchen. Die Verhandlung, zu welcher der Rgl. Gewerbeinspektor Decker und der Werkführer und Gemeinderat Großenberger als Sachverständige, wie der techn. Aufsichtsbeamte Hofmann der Südwestdeutschen Holz-Berufsgenossenschaft und zwei Schreinermeister als Zeugen beigezogen waren, ergab als Grundlage für die Schuld des Beklagten folgendes: Als Besitzer einer Abriechhobelmaschine mit Birtantwelle war ihm die große Unfallgefahrlichkeit dieser Maschine bekannt und wußte auch, daß es ein Mittel — die runde Sicherheitswelle — zur Verhütung oder erheblichen Abschwächung des eintretenden Unfalles gibt, das in den meisten gleichartigen Betrieben

seiner Liebe lasse. Der Lehrer, welcher wohl einsah, daß längerer Widerstand nur geeignet wäre, die Leidenschaft des jungen Mannes zu schüren, beugte sich vor den feurigen Bestürmungen seines Sohnes, und erklärte ihm, er solle seinen Willen haben. Jedermann sei seines eigenen Glückes Schmied, und wie er sich bette, so werde er liegen. Doch nahm er Fritz das Versprechen ab, sich der Leute wegen so viel wie möglich von der Försterstochter fernzuhalten, unter keinen Umständen heimliche Zusammenkünfte mit ihr zu verabreden und sie überhaupt nur zu sehen, wenn einer von den beiden Vätern zugegen sei.

Siebentes Kapitel.

So durfte sich denn Schön-Babettchen als Braut des Steinerfritz betrachten. Es war freilich ein sonderbares Verhältnis: er besaß nichts, sondern lag seinem ohnehin schwer bedrückten Vater noch auf der Tasche; sie hatte gleichfalls kein Vermögen, und doch bauten die jungen Leute schon Schlösser in die Luft und träumten von einer glänzenden Zukunft. Sie fühlten sich glücklich; nur das Gefühl, daß ihr Verfehr streng überwacht wurde, und daß sie die Versicherungen ewiger Liebe und Treue nicht so oft austauschen konnten, als ihre Herzen sich danach sehnten, bildete den Vermutstropfen im Becher ihrer stillen Seligkeit.

Das ging nun so eine geraume Weile, wohl über ein Jahr fort. Da kehrte im Schulhaus plötzlich die Freude ein. Der Postbote brachte ein Schreiben der königlichen Regierung in Regensburg des Inhalts, daß der Schuldiens-Expellant Fritz Steiner zum Hilfslehrer in Bohenstrauß ernannt worden sei und seine Stelle innerhalb vierzehn Tagen dort anzutreten habe. Welchen Jubel dieses Dekret bei allen Beteiligten erweckte, läßt sich nicht beschreiben. — Endlich — endlich nach langen Jahren vorbereitender Studien, empfindlicher Entbehrung und banger Erwartung bot sich die erste süße Frucht des unter bitterer Mühsal ausgestreuten Samens.

Fritz hatte die unterste Stufe auf der Leiter der Schulhierarchie betreten; es lag nur an ihm, ob er schnell oder langsam weiter empor-

steigen würde. Seine Brust hob und dehnte sich unter all den guten Vorsätzen, welche sie schwellten. O, wie vorzüglich wollte er sich führen, mit welchem Fleiß seinem Beruf obliegen, wie eifrig an seiner Fortbildung arbeiten! Winkte ihm doch ein herrlicher Preis, die Hand Babettes, an deren zierlichen Finger er vor Gottes Altar den bindenen Ring stecken durfte, sobald er vom Hilfslehrer zum Schulverweser vorgerückt war!

Nach und nach machte aber der Freudentaumel Erwägungen Platz, die nicht so angenehmer Natur waren. Fritz besaß zwar endlich sein Anstellungsbekret, doch mit diesem allein konnte er nicht in Bohenstrauß einwandern. Bohenstrauß ist ein sehr regsamer Marktflecken und Sitz mehrerer königlichen Behörden.

Man schaut dort mehr auf Neuzeres und auf Kleider, als dies in einem weltverlorenen Dorf des oberpfälzischen Waldes der Fall ist. Namentlich ein Lehrer soll nicht Anlaß geben zu Nasenrumpfen und boshaften Spötteleien. Nun sah es aber mit Fritz Steiners Ausstattung schlecht aus. Er war aus den Kleidern, die er vom Seminar mitgebracht und die ihm damals gut gepaßt hatten, herausgewachsen; sie waren ihm auf allen Seiten zu eng und zu kurz; wenn er die Arme wagrecht ausstreckte, reichten ihm die Rockärmel nur etwas über die Ellenbogen. Auch die Wäsche war sehr defekt, und die Stiefel zeigten auf dem Oberleder große Flicken.

Die Erkenntnis, daß Fritz Steiner in einer solchen Ausrüstung den ihm übertragenen Posten nicht annehmen könne, wirkte wie ein Dämpfer auf den ersten lauten Freudentaumel. Da war guter Rat teuer.

Am Abend dieses wichtigen Tages saß der alte Lehrer mit seinem Sohne in der Wohnstube des Försters besprach mit diesem und Babette die fatale Lage. Daß neue Kleider und ein Vorrat Wäsche für Fritz unumgänglich notwendig seien, führte der alte Steiner aus, darüber bestehe kein Zweifel. Es frage sich nur, woher man alle diese schönen Dinge nehmen solle, ohne sie zu stehlen.

(Fortsetzung folgt.)

seines Gewerbes eingeführt ist und sich, abgesehen von unbedeutenden Unbequemlichkeiten in der Uebergangszeit, gut bewährt hat. Indem der Schreinermeister es unterließ, geringfügiger Kosten halber dieses Unfallverhütungsmittel rechtzeitig anzuschaffen, stellte er sein eigenes materielles Interesse über die ihm gesetzlich obliegende Pflicht, diejenige Vorrichtung herzustellen, welche zum Schutze seiner Arbeiter gegen gefährliche Verührung mit Maschinen erforderlich war. Hierin erblickte das Gericht das fahrlässige Verhalten des Beklagten und zwar in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichsgerichts, die dahin geht, daß sich die Betriebsunternehmer um den Stand der Unfallverhütungstechnik von selbst bekümmern und schon durch eigenes Denken und Handeln die gebotene Sorgfalt gegenüber den bestehenden Betriebsgefahren anwenden müssen. Urteil: 50. A und Kostenersatz.

Nimmt die deutsche Wehrkraft ab oder zu? Diese Streitfrage ist in den letzten Jahren in Abhandlungen wie in der Presse viel erörtert worden, bald in bejahendem, bald in verneinendem Sinn. Eine vermittelnde Stellung nimmt auf Grund sorgfältiger Untersuchungen und Statistiken ein soeben erschienenes sehr beachtenswertes Werk ein: „Sanitätsstatistische Betrachtungen über Volk und Heer“ von General-Stabsarzt der Armee Professor Dr. Otto v. Schjerning. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis: „Die Wehrkraft ist bisher in Deutschland noch nicht erheblich gesunken, aber es wird aller Anstrengungen bedürfen, sie auf der Höhe zu halten oder zu bessern. . . . Es ist namentlich die Zeit nach der Schule (Schulentlassung), welche sich für die körperliche Entwicklung der jungen Leute als besonders ungünstig erweist. Es ergibt sich hieraus, daß — neben der Vertiefung und Ausgestaltung schulhygienischer Maßnahmen — mehr als bisher alle Bestrebungen zur gesundheitlichen Förderung der männlichen Jugend nach dem Verlassen der Schule gefördert werden müssen.“ Von solchen kommt nach von Schjerning namentlich in Betracht Pflege körperlicher Übungen im Sinn einer systematischen, harmonischen, von übermäßiger Anstrengung sich freihaltenden Durchbildung des ganzen Körpers, im Bund mit der

Ausbildung, Übung und Stählung des Geistes. „Daneben verdienen die Bestrebungen gegen den Mißbrauch des Alkohols warme Unterstützung und Förderung.“ Bei der Besprechung der venerischen Krankheiten im Heer — alljährlich kommen in der preussischen, sächsischen und württembergischen Armee nahezu 10 000 Kranke an geschlechtlichen Erkrankungen in ärztliche Behandlung (!) — wird ausdrücklich betont: „Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, deren Ausbreitung in der Zivilbevölkerung und Armee aufs engste mit dem Alkoholmißbrauch zusammenhängen, ist für Volk und Heer eine Lebensaufgabe. Wer aber einen Einblick hat in den hundertfachen notorischen Zusammenhang zwischen Alkohol und Geschlechtskrankheiten (Rausch oder Angetrunkenheit und geschlechtliche Anstiefungen, Erschwerung der Heilung durch den Alkohol u. s. f.), der weiß auch, daß die in anderem Zusammenhang geforderte kräftige Unterstützung der Bestrebungen gegen den Alkoholismus gerade auch für erfolgreiche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eine unentbehrliche Hauptwaffe bildet.“

Ein gottbegnadeter Dirigent. Am Siffacher Bezirksfest, das am letzten Sonntag in Winterlingen, Ranton Baselland, abgehalten wurde, hatte der 89jährige, aber noch jugendlich rüstige Sängervater und Komponist Grieder die Gesamtschöre dirigiert. Unter seiner Direktion trugen die Vereine des Festortes den nämlichen Begrüßungsgefang vor, mit dem sie schon vor 31 Jahren den Sängern des Bezirks den Willkomm entboten.

Edison über seine neuesten Erfindungen. In amerikanischen Zeitungen erschien vor kurzem die Nachricht, daß Edison einen Apparat erfunden habe, eine kunstvoll konstruierte Maschine zur Aufnahme lebender Photographien mit den natürlichen Farben. Der berühmte Erfinder hat sich nun zu diesen vorzeitig in die Öffentlichkeit gedruckten Mitteilungen geäußert: er arbeitet allerdings seit längerer Zeit an diesem Problem und hegt auch günstige Erwartungen, allein er ist noch weit davon entfernt, alle Schwierigkeiten überwunden zu haben. Insbesondere stößt die Wiedergabe der roten Farbe

auf große Hemmnisse; mit den übrigen Farben hat er bereits recht günstige Erfolge errungen. Zugleich sprach Edison voller Begeisterung von der neuen Maschine, die er nun vollendet hat und die eine Wiedergabe lebender Photographien mit dem gesprochenen Worte ermöglicht. „Man hat mehrfach behauptet, bereits Sprechmaschinen zu haben, die die lebenden Photographien begleiten und die zugleich die Mängel des Gramophons nicht besitzen. Aber diese Behauptungen waren nur von schlauen Geschäftsleuten und Kinematographenunternehmern in die Welt gesetzt; in Wirklichkeit stand hinter dem Vorhang ein Mensch, der zu den Bildern den Text sprach. Aber nun haben wir einen Apparat, der eine vollkommene Täuschung hervorbringt. Nun können wir ein ganzes Drama auch stimmlich reproduzieren. Die Stimmen klingen so ausgezeichnet, als ob man vor einer wirklichen Bühne säße. Auch Musik kann wiedergegeben werden. Dabei fehlt völlig der gepreßte unnatürliche Klang des Phonographen. Es klingt wie die Wirklichkeit. Wenn es uns noch gelingt, die Farben wirklich natürlich noch zu reproduzieren, dann haben wir alle Elemente des Schauspiels beisammen, die Sprache, die Gebärde und die Farbe. Das Flimmern, Prasseln und Knattern fehlt in diesen Sprechmaschinen und Kinematographen vollkommen. Das alles gab es auch bei meinem ersten Kinematographen nicht, aber als die Unternehmer die Sache ausbeuteten, erschienen vor dem Publikum plötzlich diese flimmernden, knatternden Aufnahmen. „Warum?“ meinte Edison und zwinkerte dabei verständnisvoll mit den Augen: „Nun, man läßt die Maschine doppelt so langsam laufen, als ich beabsichtigt hatte. Man produziert mehr Quantität bei schlechterer Qualität. Wenn man die Maschinen rascher laufen ließe, so würden die Aufnahmen vollkommen sein.“

Gottesdienste.

2. Sonntag nach Trinitatis, 5. Juni. Predigt 429, Herr lehre du mich deinen Willen zc. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrer Schmid. 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Dekan Roos. Kirchengemeinderatswahl. Donnerstag, 9. Juni. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Art. 16 des Gesetzes vom 14. Juni 1887 haben heuer aus dem Kirchengemeinderat auszutreten folgende Mitglieder:

- 1) Fabrikant Blant,
- 2) Baurat Bretschneider,
- 3) Stadtpfleger Dreher,
- 4) Kaufmann Jenisch,
- 5) Privatier Ludwig Schüz,

während in demselben folgende Mitglieder verbleiben:

- 1) Buchhändler F. Sundert,
- 2) Goldarbeiter G. Dipp,
- 3) Apotheker K. Seeger,
- 4) Kaufmann F. Wöhrle,
- 5) Schuhmacher Ch. Zahn.

Es sind also 5 Mitglieder zu wählen. Die Wahl wird am 5. Juni 1910 in der Kirche zu Calw vorgenommen werden. Die Wahlhandlung wird beginnen 11 Uhr vorm. und 12 Uhr geschlossen werden.

Hierzu werden die stimmberechtigten Kirchengemeindegemeinschaften unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung mit dem Anfügen eingeladen, daß, wenn im ersten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt hat, die Wahl am selben Tage nachmittags 1—1/2 Uhr fortgesetzt werden wird, nachdem durch Aushang an der Kirche das Nichtzustandekommen der Wahl im ersten Termin und die Fortsetzung derselben kundgegeben sein wird. Hierauf wäre die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Bemerkt wird noch, daß die Ausretenden wieder gewählt werden können.

Calw, den 28. Mai 1910.

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats.

H. Roos, Dekan.

Ein jüngerer der Lehre entlassener

Schlosser

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Schraubensabrik Chalmühle.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Fr. Reichert, Schuhmachermeister, Calw.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Verwaltungsratsitzung

am Freitag, 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Kamerad Wilhelm Gayd.

Tagesordnung: Neuanschaffungen, Entschädigungsanspruch, Feuerwehrtag.

Commando: Dreiß.



Militärverein Calw.

Abfahrt zum Bundestag



mit Sonderzug 6.02 Uhr, Sammlung 1/6 Uhr bei Kamerad Belthle, wofelbst alles Nähere bekannt gegeben wird.

Der Ausschuß.



Zur Mostbereitung

empfehle ich:

la. Corinthen (kleine Weinbeere),

sowie den vorzüglichen Heilbronner

Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 Z —

Emil Georgii.

Salmiakgeist, Serpentinöl, Benzin, Leinöl, Bodendöl, Parfettbodenwische, Stahlspäne, Fensterleder, Schwämme,

sowie sämtliche Wasch- und Putzartikel billigt bei

K. Otto Vinçon, Calw, gegenüber dem Vereinshaus.

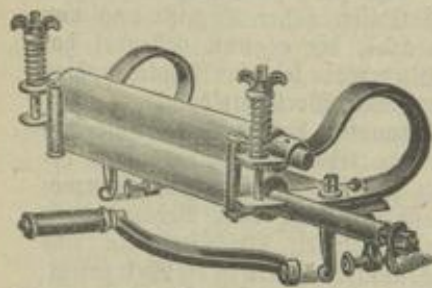
Haus mit Laden in Calw

bei geringer Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an das Compt. ds. Bl.

Fenster- und Chaisenleder

in großer Auswahl von 50 Z an empfiehlt

Albert Bochele, Lederhandlung.



Wringmaschinen

nur allerbeste Qualität
(für kochend-heißes Wasser) empfiehlt
Fr. Herzog beim Röhle, Calw.
Daselbst Reparaturen und Einsetzen
neuer la. Walzen in kürzester Zeit.

Göricke Rennmaschinen

die besten der Welt,

Göricke-, Victoria-, Torpedo- und Kayser-Touren-Räder



sind unübertroffen in Stabilität
und leichtem Lauf.

Vertreter:

Fr. Belz,

Fahrradhandlung,
Calw, Bischofstraße.

Zuverlässigste Reparaturwerkstätte am Platze

Viele Anerkennungen!

Fettprozentige Allgäuer Limburger

hell und feinschnittig, $\frac{3}{4}$ reif und sehr haltbar, versendet
in Kisten von 40—60—80 Pfd., das Pfd. zu 34 Pfg. franko.

Prima feinen fetten Stangen-Limburger
in Kisten von 60—80 Pfd., das Pfd. zu 38 Pfg. franko.

Guten schmackhaften Schweizerkäse
von 25-50 Pfd. zu 68 Pfg. franko. Probekolli ca. 12 Pfd., das Pfd. 6 Pfg. mehr.

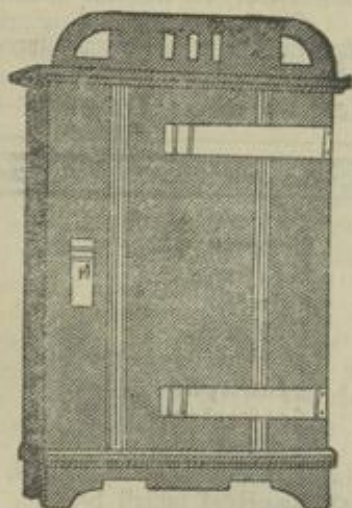
Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württbg.)

Altburg.

Alle im Jahre 1885 Geborenen

werden auf Sonntag, den 5. Juni, zur Feier des „Vierteljahrhunderts“
in das Gasthaus zum „Ochsen“ freundlich eingeladen.

Mehrere 25er.



Hausapotheke, dunkel Eiche.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie

Gentner's Schuhcreme

„Nigrin“ und Seifenpulver „Schneekönig“
in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

Druckarbeiten

□ □ □ jeder Art! □ □ □

Schöne Ausführung! Rasche Bedienung!

... Billige Preise! ...

A. Delschläger'sche Buchdruckerei

Telephon 9. Calw Telephon 9.

Inhaber: Paul Adolff.

Bad Liebenzell. — Gasthof z. Linde.

Am Sonntag, den 5. Juni, findet bei Unterzeichnetem
von gutem Orchester (Italiener)



Konzert und Tanzunterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

G. Stark.

Tanzleitung: J. Giacomino, Tanzlehrer.



la. neue Corinthen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

D. Herion.

Wichtig für Brudleidende!



Empfehle mein großes Lager in Brudbändern mit und ohne Feder,

Leibbinden für Hängeleib, Vorfalbandagen,
Nabelbruch, Umstandsbinden, Gummikrümpfe
und elast. Binden für Krampfader, Geradehalter,
Suspensoriums, Plattfüßeinlagen etc.

Für tabellosen Sitz passend übernehme größte Garantie.

Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist.

NB. Mache zugleich bekannt, daß ich kommenden Mittwoch von Morgens
in meiner Filiale Calw, Lederstraße 175, anwesend bin.

Täglich frisch eintreffende

Süßrahmtafelbutter

empfehl

R. Dalkolmo.

Empfehle meine garantiert reinen
spanischen Weine,
hochfeines Flaschenbier,
reiche Auswahl in
Cigarren und Cigarretten.

Rabattmarken werden auf alle
Artikel gewährt.

K. Beck, Marktplatz 11.

$\frac{1}{4}$ Morgen

ewigen Klee

am Mzenberger Weg hat zu verkaufen
Gasper Weisk.

Älteste Schwemmstein-Fabrik
außer Syndikat, fertigt auch gute Cements-
dielen. Phil. Gies, Neuwied.

Neuhengstett.

Verkaufe sofort wegen
Platzmangel ein 11
Jahre altes

Pferd

(Braun Wallach), fromm und gut im
Zug, preiswert, unter jeder Garantie,
sowie ein sehr schönes

Mutterschwein.

Gottlieb Jourdan.

Ich habe den
Gumpenhandel
aufgegeben.

Alb. Bächler.

Weiß Druckauschuß

zum Auslegen von Schränken etc. geeignet
empfehl das kg zu 30 J die Druckerei
ds. Bl.

